

Institutions, Institutional Stability and Prosperity

*Kumulative Dissertation, hier vorgestelltes Teilprojekt:
On the transferability of the Social Market Economy and the prosperity effects thereof*

Kernaussagen

- **Das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft muss ins 21. Jahrhundert übersetzt und als Bündel guter Institutionen modern definiert werden – dies ist eine Idee zur Reform der Sozialen Marktwirtschaft, die in eine Akzeptanzkrise geraten ist.**
- **Wirtschafts- und Sozialordnungen, die im normativen Sinne „gute“ Institutionen enthalten, fördern die wirtschaftliche Prosperität.**
- **Wirtschaftliche Prosperität gibt es langfristig nicht ohne Institutionenstabilität.**



Wirtschaftspolitische Auswirkungen/Empfehlungen

- Die deutsche Öffentlichkeit muss über die vergangene und aktuelle Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft aufgeklärt werden
- Gute Institutionen sind eine Determinante von ökonomischer Prosperität – es muss daher neu und fundamental über die Ausrichtung der weltweiten Entwicklungszusammenarbeit nachgedacht werden
- Die Einbindung der Zivilgesellschaft und außerstaatlicher Akteure ist zur institutionellen Stabilisierung bedeutsam

Erläuterung

Erforscht wird das durch Interdependenz charakterisierte Verhältnis zwischen politischem System, Institutionen und ökonomischer Prosperität. Im Kern meiner Arbeit steht dabei die These, dass sich das Institutionengefüge der Sozialen Marktwirtschaft positiv auf die ökonomische Prosperität auswirkt. Daraus ergibt sich einmal die entwicklungsökonomische Frage, ob das Institutionengefüge der Sozialen Marktwirtschaft auf Transfer- und Entwicklungsökonomien übertragen werden kann. Ferner ist dann aus einer normativen Perspektive zu prüfen, ob es überhaupt übertragen werden sollte, welche Prosperitätseffekte durch eine Übertragung in verschiedenen Ländern und Ländergruppen erzielt werden und wie nachhaltig stabil diese sind.

Das Dissertationsprojekt ist kumulativ angelegt. Im ersten Teilprojekt wurde ein Index entwickelt, der die Wirtschaftsordnung der Sozialen Marktwirtschaft messbar macht, um ihren Zusammenhang mit der Prosperität eines Landes analysieren zu können. Die Soziale Marktwirtschaft wird dabei als Bündel guter Institutionen definiert, die im theoretischen Strukturmodell in drei Kategorien unterteilt wird: Socio-Economic Participation, Freedom und Political Institutional Quality. Deutschland erreicht im Jahr 2010 auf einer Skala von 1 bis 10 einen Wert von 8.06, ein sehr positives Ergebnis angesichts von repräsentativen Umfragen, die auf eine Entfremdung der deutschen Bevölkerung vom Konzept der Sozialen Marktwirtschaft hindeuten. Im Folgenden soll nun mittels Regressionsanalyse untersucht werden, welche Institutionenkategorie besonders prosperitätsfördernd wirkt.

Während die quantitative Analyse diejenigen Institutionen identifizieren soll, die prosperitätsfördernd sind, braucht es auch eine qualitative Methodik, um aufzuzeigen, wie Institutionen in spezifischen Kontexten transplantiert werden können, insbesondere vor dem Hintergrund des Zusammenspiels mit vor Ort vorhandenen formellen und informellen Institutionen. Das Zusammenspiel von qualitativen und quantitativen Methoden auf einer Meta-Ebene zu erforschen, ist ein weiteres Teilprojekt des Dissertationsvorhabens. Auch das Thema der Institutionenstabilität ist Teil des Forschungsvorhabens, da eine gute Wirtschaftsordnung nur dann nachhaltig Prosperität entfalten kann, wenn die Institutionen auch stabil sind; und bisherige empirische Evidenz deutet in diesem Kontext auf große Stabilitätsprobleme hin.

Aus dem Dissertationsprojekt lassen sich zahlreiche wirtschaftspolitische Implikationen ableiten:

- Die Identifikation von Institutionen, die die Prosperität eines Landes fördern. Wie Institutionen in der Praxis des jeweiligen Landes arbeiten bzw. wie sie in diesem Umfeld zu stärken sind.
- Schlussfolgerungen können auch für Länder wie Deutschland oder die der EU gewonnen werden, deren ordnungspolitischer Bedarf angestiegen ist. Ausgehend von der Annahme, dass Institutionen eine entscheidende Determinante von Prosperität sind, muss auch neu und fundamental über die Ausrichtung der weltweiten Entwicklungszusammenarbeit nachgedacht werden. Diese in starkem Maße auf die Stärkung von bestehenden und auf die kulturell-kompatible Transplantation von Institutionen auszurichten, erscheint folgerichtig.

Begabtenförderung und Kultur

Promotionskolleg Soziale Marktwirtschaft



Helena Helfer

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Doktorvater: Prof. Dr. Thomas Apolte

Institutions, Institutional Stability and Prosperity

On the transferability of the Social Market Economy and the prosperity effects thereof (Teilprojekt)

Mein Dissertationsprojekt ist unter dem Titel *Institutions, Institutional Stability and Prosperity* mit dem Teilprojekt *On the transferability of the Social Market Economy and the prosperity effects thereof* in dem durch Interdependenz charakterisierten Verhältnis zwischen politischem System, Institutionen und ökonomischer Prosperität angesiedelt. Diese drei Dimensionen bilden ein ergiebiges Spannungsfeld.

Aus einer normativen Perspektive heraus bietet sich die Einteilung von politischen Systemen in demokratische und nicht-demokratische Systeme als erste Dimension an. Demokratie ist dabei aber nicht nur auf den etymologischen Sinn einer vom Volk ausgehenden Herrschaft, deren Repräsentanten in freien, geheimen und gleichen Wahlen bestimmt werden, beschränkt, sondern geht mit funktionierenden demokratischen Institutionen, wie der Wahrung von Menschenrechten, Rechtsstaatlichkeit, freier Presse und anderen aus normativer Perspektive wünschenswerten Eigenschaften einer freien Gesellschaft einher.

Die zweite Dimension umfasst die Institutionen, insbesondere solche Institutionen, die als demokratisch empfunden und durch das politische System der Demokratie strukturiert werden. Es gibt keine einheitliche Definition des Institutionen-Begriffs, aber es lassen sich aus verschiedenen gängigen Definitionen grundsätzliche Charakteristika von Institutionen herausdestillieren. So wird im Zusammenhang von Institutionen häufig von formellen oder informellen Regeln oder Regelsystemen gesprochen, die das Verhalten der Wirtschaftssubjekte in ihrem Wirkungsraum steuern sollen. Außerdem sind Institutionen langfristig angelegt und enthalten, je nach Definition, Sanktionsmechanismen, um ihre Implementierung zu garantieren. Institutionen lenken also Entscheidungen und Handlungen von Wirtschaftssubjekten. Sind die Institutionen stabil, führt dies unter anderem zu erhöhter Sicherheit, erhöhter Planbarkeit und geringeren Transaktionskosten für die Wirtschaftssubjekte. Zentrales Ziel eines *optimalen* Staates ist es daher, für Institutionenstabilität zu sorgen.

Die Stabilität von Institutionen eignet sich jedoch nicht als normative Richtschnur, um einen Ist-Zustand von einem Soll-Zustand abzugrenzen, da auch in nicht-demokratischen Systemen stabile Institutionen vorhanden sein können, wobei die Individuen eben nicht die freie Wahl haben, ob sie sich diesen Institutionen unterwerfen wollen oder nicht. Oft wird die Qualität der Institutionen eines Einzugsgebiets untersucht, und es stellt sich daher die Frage, ob die Institutionenqualität anstelle der Institutionenstabilität als normative Richtschnur dienen kann. Es stellt sich insbesondere die Frage nach der Interdependenz von politischem System und Institutionenstabilität sowie von politischem System und Institutionenqualität und dabei,

ob diese in demokratischen Ländern notwendigerweise höher ist als in nicht-demokratischen Ländern.

Prosperität als dritte Dimension ist ein Synonym für materiellen Wohlstand. Die wirtschaftliche Prosperität der Nation ist ein zentrales Ziel des Staates und auf individueller Ebene oft auch ein zentrales Ziel für die Wirtschaftssubjekte. Prosperität kann auch dann vorliegen, wenn es einer Elite gut und der breiten Masse schlecht geht. Selbst wenn keine Situation vorliegt, die von sozialer Ungleichheit gekennzeichnet ist und jedes Individuum ein ausreichendes finanzielles Auskommen hat, kann Prosperität auch bestehen, wenn es eine Person gibt, die beispielsweise willkürlich über die Einkommensverteilung aller anderen bestimmt, wenn Minderheiten benachteiligt werden oder keine Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung besteht. Als normative Richtschnur zur Beurteilung von Soll- oder Ist-Zuständen eignet sich Prosperität also nicht, stattdessen soll sie als Zustand verstanden werden. Damit ist der den Überlegungen meines Dissertationsprojekts zugrundeliegende Erklärungsrahmen aufgespannt: das politische System, im normativen Idealfall eine Demokratie, strukturiert die Institutionen, welche wiederum auf die ökonomische Prosperität wirken. Damit ist noch keine Aussage hinsichtlich der Wirkungsrichtung getroffen.

Im Kern meiner Arbeit steht dabei die These, dass sich das Institutionengefüge der Sozialen Marktwirtschaft positiv auf die ökonomische Prosperität auswirkt. Daraus ergibt sich auch die entwicklungsökonomische Frage, ob das Institutionengefüge der Sozialen Marktwirtschaft auf Transfer- und Entwicklungsökonomien übertragen werden kann, und aus einer normativen Perspektive, ob es überhaupt übertragen werden sollte, welche Prosperitätseffekte durch eine Übertragung in verschiedenen Ländern und Ländergruppen erzielt werden und wie nachhaltig stabil diese sind.

Das Dissertationsprojekt ist kumulativ angelegt und ist daher in verschiedene Teilprojekte untergliedert. Im *ersten* hier beschriebenen Teilprojekt wird ein Index entwickelt, der die Wirtschaftsordnung der Sozialen Marktwirtschaft messbar macht. Die Soziale Marktwirtschaft wird dabei als Bündel *guter* Institutionen definiert, die im theoretischen Strukturmodell in die drei Kategorien *Political Institutional Quality*, *Economic Institutional Quality* und *Societal Institutional Quality* fallen. Das Modell ist einerseits theoretisch fundiert und fußt folglich in seiner Begründung sowohl auf den Ideen der Väter der Sozialen Marktwirtschaft als auch dem Reformbedarf des Konzepts, andererseits ist das Modell auch am empirisch Machbaren orientiert.

Genau dokumentiert wird auch die mathematische Konstruktion des Index, welche das theoretische Modell adäquat widerspiegeln soll. Die Datenbasis für die empirische Analyse liegt in Form eines Paneldatensatzes vor, der sich aus Daten internationaler Organisationen und nationaler statistischer Behörden sowie aus Daten von Forschungseinrichtungen und kommerziellen Anbietern speist. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit wird zunächst ein Zeitraum ab den 1990er Jahren betrachtet, es ist aber geplant, den Datensatz später zu erweitern. Für jedes betrachtete Land werden für jedes Jahr Indexwerte für alle drei Kategorien berechnet. Diese drei Indizes werden dann mit Prosperitätsdaten regressiert, um Hinweise auf den möglichen Zusammenhang zwischen Institutionen und Prosperität zu erhalten. Durch die Verwendung der drei verschiedenen Indexkategorien als unabhängige Variablen soll analysiert werden, ob bestimmte Teilbündel von Institutionen stärkeren Einfluss auf die ökonomische Wohlfahrt eines Landes haben als andere. Es bietet sich darüber hinaus an, die Werte der drei Subkategorien zu einem umfassenden Indexwert für Soziale Marktwirtschaft zu aggregieren, um Erkenntnisse über die weltweite Verteilung von Institutionen Sozialer Marktwirtschaft gewinnen zu können. Es ist bekannt, dass die Aussagekraft eines Index' erheblich von der Güte seiner Konstruktion abhängt und dass selten mehr als Tendenzaussagen möglich sind. Um einen angemessenen Umgang mit diesem Themenkomplex zu ermöglichen, ist eine umfangreiche technische Dokumentation der

Indexkonstruktion selbstverständlich, und Probleme hinsichtlich der Aussagekraft werden offen diskutiert.

Die empirischen Erkenntnisse des ersten Teilprojekts sind zwangsläufig auf die qualitative Perspektive angewiesen, wenn es um praktische Konsequenzen geht. Während die quantitative Analyse diejenigen Institutionen identifizieren soll, die prosperitätsfördernd sind, braucht es auch qualitative Methodik, um aufzuzeigen, wie Institutionen in spezifischen Kontexten transplantiert werden können, insbesondere vor dem Hintergrund des Zusammenspiels mit vor Ort vorhandenen formellen und informellen Institutionen.

Daher wird es im *zweiten* Teilprojekt zunächst auf einer wissenschaftstheoretischen Metaebene darum gehen, die unterschiedlichen methodischen Grundannahmen qualitativer und quantitativer Forschung zu überwinden. Anschließend soll anhand meiner Erkenntnisse aus der quantitativen Forschung und den Erkenntnissen meiner Kollegin Pia Becker aus der qualitativen Forschung konkret gezeigt werden, wie der Transfer von Institutionen funktionieren kann.

Im *dritten* Teilprojekt sollen die Institutionenstabilität und ihre Determinanten im Mittelpunkt der abermals empirischen Analyse stehen, die jedoch gerade in diesem Bereich auf umfangreiche theoretische Modellarbeit angewiesen sein wird. Im Einzelnen sollen ökonomische Anreizstrukturen untersucht werden, die stabilitätsfördernd wirken. Auch steht die Frage im Raum, inwiefern die institutionelle Wirtschaftsordnung auch eine Gesellschaftsordnung darstellt, und ob stabile wirtschaftliche Institutionen somit nachhaltig auf gesellschaftliche Strukturen und gesellschaftliches Verhalten wirken. Weiterhin sollen politische Machtstrukturen analysiert werden, und es soll der Frage nach ökonomischer Legitimation der herrschenden Macht nachgegangen werden. Gerade im Hinblick auf Institutionenstabilität wird es auch interessant sein zu untersuchen, was bestimmende Kriterien für den erfolgreichen Abschluss von Institutionentransfers sind, ebenso Kriterien für den Abbruch im Fall des Misserfolgs.

Die Dissertation wird in englischer Sprache abgefasst.

Curriculum Vitae

Helena Helfer (geb. Hinsen)

Doktorandin in VWL
 Master of Science in VWL
 Bachelor of Arts in Politik und Wirtschaft

Nordstr. 23
 48149 Münster
 Deutschland
 +49/151/11254822
 helena.helfer@me.com

geboren am 13.09.1986 in Münster
 verheiratet, keine Kinder



Schule und Studium

Seit 04/2014	Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Thomas Apolte (Lehrstuhl für Ökonomische Politikanalyse am Centrum für Interdisziplinäre Wirtschaftsforschung der WWU Münster)
Seit 11/2012	Kollegiatin im Promotionskolleg zur Sozialen Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung
11/2012-03/2014	Promotionsstipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung
Seit 10/2012	Strukturiertes Promotionsstudium der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der WWU Münster
Seit 04/2012	Doktorandin bei Prof. Dr. Thomas Apolte (Lehrstuhl für Ökonomische Politikanalyse am Centrum für Interdisziplinäre Wirtschaftsforschung der WWU Münster) <ul style="list-style-type: none"> • Dissertationsvorhaben: On the transferability of the Social Market Economy (to transition and developing economies) and the prosperity effects thereof (Arbeitstitel)
04/2010-03/2012	Masterstudium in VWL an der WWU Münster <ul style="list-style-type: none"> • Masterarbeit: Eine empirische Analyse kooperationsbeeinflussender

	<p>Rahmenbedingungen und ihrer Auswirkungen auf Motive und Ausgestaltungsmöglichkeiten zwischenbetrieblicher Kooperationen im Handwerk</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschluss mit Prädikat, Note: 1,6
03/2009-08/2009	<p>Auslandssemester an der University of California at Santa Barbara, CA, USA</p>
10/2006-03/2010	<p>Bachelorstudium in Politik und Wirtschaft an der WWU Münster</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bachelorarbeit: Bureaucracy versus efficiency? – a comparison of incentive structures in economic and administrative systems using the principal agent theory • Abschluss mit Prädikat, Note: 1,7
10/2004-07/2006	<p>Grundstudium der Rechtswissenschaften an der WWU Münster</p> <p>Fachspezifische Fremdsprachenausbildung für Juristen in Französisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschluss mit Prädikat, Note: 2,03
04/2001	<p>Austauschschülerin an der St. Paul's School for Girls in Baltimore, MD, USA</p>
09/1998	<p>Austauschschülerin am Collège Sainte-Croix Sainte-Euverte in Orléans, Frankreich</p>
08/1996-06/2004	<p>Pascal-Gymnasium Münster, Germany</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überspringen der 10. Klasse • Bilinguales Deutsch-Französisches Abitur • Abiturnote: 1,3

Publikationen

Helena Hinsen
(2012)

Motive und Ziele von M&A-Transaktionen – Einzelwirtschaftliche Kalküle, in: Theurl, Theresia / Tschöpel, Michael (Ed.): Münstersche Schriften zur Kooperation, Vol. 98, S. 1-46.

Lehrerfahrung

Wintersemester
2013/2014

Vorlesung: Einführung in die VWL I

- 3 h/Woche an der FHÖV NRW

Sommersemester

Vorlesung: Einführung in die VWL II

2014	<ul style="list-style-type: none"> • 2 h/Woche an der FHÖV NRW Übung: Makroökonomie <ul style="list-style-type: none"> • 2 h/Woche an der WWU Münster Übung: Mikroökonomie <ul style="list-style-type: none"> • 15 h/total an der Türk-Alman Üniversitesi, Istanbul, Türkei Begutachtung von fünf Bachelorarbeiten
Wintersemester 2014/2015	Vorlesung: Einführung in die VWL I <ul style="list-style-type: none"> • 3 h/Woche an der FHÖV NRW Seminar: Mainstream Economics vs. Alternative Ansätze in den Wirtschaftswissenschaften <ul style="list-style-type: none"> • 2 h/Woche an der WWU Münster Begutachtung von einer Bachelorarbeit Begutachtung von einer Projektstudiumsarbeit
Zukünftige zusätzliche Lehre	In Abhängigkeit von der Akkreditierung eines neuen Maststudiengangs in VWL: Übung: Advanced Public Choice Theory <ul style="list-style-type: none"> • 2 h/Woche an der WWU Münster, in jedem Sommersemester • In englischer Sprache

Vorträge

Seminare	02.08.2014: Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenseminar der Konrad-Adenauer-Stiftung, Gersfeld 06.09.2014: Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenseminar der Konrad-Adenauer-Stiftung, Wendgräben 15.11.2014: Global Governance – Abstraktes messbar machen <ul style="list-style-type: none"> • Initiativseminar des Promotionskollegs zur Sozialen Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin 06.12.2014: Grundlagen der VWL <ul style="list-style-type: none"> • Initiativseminar von Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung, Münster 21.02.2015: Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenseminar der Konrad-Adenauer-Stiftung, Helmstedt 07.03.2015: Entstehung, Entwicklung und Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenseminar der Konrad-Adenauer-Stiftung, Neresheim
Summer Schools	24.09.2014: The Social Market Economy and its future <ul style="list-style-type: none"> • September School in Philosophy, Economics and Politics, Brasov, Rumänien

Berufserfahrung

Seit 04/2014	<p>Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Thomas Apolte Apolte (Lehrstuhl für Ökonomische Politikanalyse am Centrum für Interdisziplinäre Wirtschaftsforschung der WWU Münster)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Lehre und Forschung am Lehrstuhl • Verwaltungsaufgaben
Seit 10/2013	<p>Dozentin an der FHÖV NRW</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung: Einführung in die VWL • Begutachtung von Bachelorarbeiten • Betreuung des Projektstudiums
10/2010-09/2013	<p>Wissenschaftliche Hilfskraft am Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung e.V. in Essen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Empirische Wirtschaftsforschung
08/2010-09/2010	<p>Praktikantin am Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung e.V. in Essen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Empirische Wirtschaftsforschung
10/2009-11/2012	<p>Studentische Assistentin bei der Unternehmensberatung Financial Projects in Mülheim an der Ruhr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Assistenz bei Verhandlungen mit französischen Klienten und Banken
08/2008-09/2008	<p>Praktikantin bei der Zeitung Westfälische Nachrichten in Münster</p> <ul style="list-style-type: none"> • Empirische Sozialforschung
02/2008-03/2008	<p>Praktikantin bei der Unternehmensberatung Finance Consulting HSN in Münster</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung, Büroarbeiten, Homepagepflege
03/2006	<p>Praktikantin in der Anwaltskanzlei Jean Rooy in Paris, Frankreich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation von Fällen des Immobilienrechts, Büroarbeiten

Ausgewähltes Ehrenamt

07/2014	<p>Kandidatin bei der Wahl zum Fachbereichsrat der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der WWU Münster</p>
Seit 09/2013	<p>Mentorin für Realschüler aus bildungsfernen Familien im Rahmen des Mentorenprogramms der Bürgerstiftung Münster e.V.</p>
10/2008-09/2009	<p>Stellvertretendes Senatsmitglied im Senat der WWU Münster</p>

07/2007- 07/2008	Stellvertretende Vorsitzende des RCDS Münster e.V.
06/2005- 12/2006	Herausgeberin der Studierendenzzeitung Semesterspiegel der WWU Münster
01/2005- 07/2007	Geschäftsführerin des RCDS Münster e.V.
12/2004- 12/2008	Mitglied des Studierendenparlaments der WWU Münster

Zusätzliche Kompetenzen

Sprachen	Englisch: fließend (TOEFL ibt: 113/120) Französisch: fließend (DELFL, bilinguales Deutsch-Französisches Abitur) Latein: Latinum Italienisch: Grundkenntnisse Altgriechisch: Grundkenntnisse
IT	MS-Office: exzellente Anwenderkenntnisse Regiograph: gute Anwenderkenntnisse SPSS, STATA und EViews: gute Anwenderkenntnisse
Hobbies	Jazz Dance, Segeln (SBF Binnen, SBF See, SKS, Pyro FKN), Golf, Reisen

Münster, 15. Januar 2014

Helena Helfer